

2020-11-08 Hauskreis als Zelle des geistlichen Lebens

Die Ausbreitung des Christentums hat mit einem Hauskreis begonnen. Als Jesus, diese Erde verlassen hat, stellte sich die Frage bei den Jüngern, wie geht es jetzt weiter. Sie gründeten in Jerusalem einen Hauskreis. Daraus wurde eine Gemeinde. Dieses Prinzip erfüllte sich in vielen weiteren Städten. Ein Apostel kam und verkündigte das Evangelium an einige Leute. Sie gründeten einen Hauskreis und daraus wuchsen Gemeinden. Da es die Gemeinden gerade schwer haben, lohnt sich ein Blick auf die Ursprünge des Hauskreises als Zelle des geistlichen Lebens. Apg 2,42

1. Beständig bleiben als Geborgenheit

Als erstes lesen wir, dass sie „beständig blieben“. Und die beiden Worte haben es schon in sich. Beständigkeit ist in der Coronakrise, wo wir jeden zweiten Tag eine neue Meldung bekommen, was sich ändert und welche Regeln ab morgen gelten, ein großer Ruhepol. Beständigkeit ist Verlässlichkeit. Hauskreise treffen sich in der Regel alle 14 Tage. Wie gut, dass man sich darauf einstellen kann und dass das so bleibt und es sich nicht dauernd ändert. Auch die Gruppenzugehörigkeit bleibt. Ein Hauskreis ist ja keine Offene-Tür-Arbeit mit einem ständigen Kommen und Gehen. Das beständig bleiben, was die ersten Christen in Jerusalem schon erlebt haben, das gibt uns das Gefühl der Geborgenheit. Dieses Treffen tut mir gut, wenn wir Anteil nehmen an den Sorgen und Nöten der anderen, aber auch an den Freuden der anderen. Im Hauskreis darf man ehrlich sein. Hauskreis als geistliche Zelle bedeutet: Hier bei Gott bin ich zuhause.

Das ist es ja gerade, was die christliche Gemeinschaft auszeichnet, wir sind mit gleichgesinnten zusammen und können über unsere Erfahrungen mit Gott reden und wissen, wir werden verstanden. Wir brauchen als Christen die Gemeinde, den Gottesdienst, das Zusammenkommen aller, um Gott die Ehre zu geben. Und wir brauchen Hauskreise, wo die Sorgen über die alten Eltern, die Schwierigkeiten mit den eigenen Kindern, die Probleme im Job besprochen werden können und Leid geteilt werden kann. Die Gemeinschaft mit anderen Christen tut uns gut. Sie macht Mut, Durststrecken wie jetzt auszuhalten und durchzuhalten, getragen von der Gemeinschaft der anderen.

2. Lehre der Apostel als Motor der Mission

Wir erfahren, dass sie ständig in der Lehre der Apostel blieben. Im Hauskreis lesen wir von der Lehre Jesu, seinen Gleichnissen und Predigten und wir lesen von der Apostelgeschichte, also von Erlebnissen, die Jesu Nachfolger hatten. Wir staunen über Gottes Wirken und können teilhaben an den Geschehnissen der Jünger Jesu. Die Lehre der Apostel ist ihre Verkündigung und das ist in erster Linie die Botschaft von der Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Das haben die Jünger Jesu erlebt, gesehen und erfahren. Die

Auferstehung Jesu ist der Motor der Evangelisation, Mission, der Gemeindegründung und des Gemeindeaufbaus. Jesus ist zur Vergebung deiner Sünden gekreuzigt und zur Erneuerung des Bundes für dich auferstanden. Du kannst durch Jesus mit Gott leben. Jesus ist mit dir. Das müssen wir uns gegenseitig zusagen, gerade auch in unseren Hauskreisen.

3. Gemeinschaft und Brotbrechen als Vorgeschmack des Himmels

Sie blieben beständig in der Gemeinschaft und im Brotbrechen.

Gemeinschaft, ist das Teilen der Freude, wenn man zusammen ist. Ja noch mehr, wenn man zusammen isst. Wenn hier vom Brotbrechen die Rede ist, dann meint das wohl auch das Abendmahl, das in den Häusern an die Erinnerung Jesu gefeiert wurde zur Vergebung der Sünde und Schuld, um die Verbindung zu ihm deutlich zu machen. Wir gehören zu ihm und sind sein Leib. Aber es meint auch das gemeinsame Essen. Christliche Gemeinschaft macht aus, dass nicht jeder alleine für sich isst, sondern dass wir in Gemeinschaft essen. Das stärkt unsere Gemeinschaft. Das Treffen von Christen ist der Vorgeschmack des Himmels. Das ist der Ausblick auf das ewige Leben mit allen Christen bei Gott. Das tut uns gut, so wird in vielen Hauskreisen auch miteinander gegessen.

4. Fürbitte verbindet

Sie blieben beständig im Gebet. Wenn ich mir vorstelle, welche Aspekte das Gebet der ersten Christen in den Hauskreisen hatte, dann fallen mir sofort zwei Gedanken ein:

Die **Anbetung**: Gott loben macht das gemeinschaftliches Gebet aus. In Vers 47 heißt es: „Sie lobten Gott.“ Ihr Gebet war voll vom Lob Gottes. Gottes Herrlichkeit wird gepriesen. Wir beten Gott an für seine Gegenwart in Jesus Christus. Durch den Heiligen Geist wissen wir gerade in all unseren Nöten und Sorgen: Gott ist da und wird uns erlösen. Gott gehört unser Lob. Wenn wir Gott loben, dann füllt sich auch unser Herz mit Freude, deswegen darf Lob nicht fehlen in unseren Gebeten.

Und als zweites fällt mir sofort die **Fürbitte** ein. Wenn so viele zusammen sind und sich ihre Anliegen nennen, dann ist das Gebet geprägt von der Fürbitte. Gerade durch das Beten für andere nehmen wir Anteil an ihrem Leben. Wir stellen uns an ihre Seite und treten vor Gott und flehen mit ihnen. Die Fürbitte verbindet uns auch noch, wenn wir nach dem Hauskreis auseinandergegangen sind. Durch das Füreinander beten sind wir verbunden. Fürbitte lässt uns enger zusammenrücken. Fürbitte macht die Welt kleiner und stellt sie vor Gott.

Gemeindeleben findet nicht mehr so statt, wie wir es kennen. Nur noch Gottesdienste dürfen noch sein. Was eine Einschränkung. Doch lasst uns in der Krise die Kraft der Hauskreise wiederfinden. Hauskreise sind Zellen des geistlichen Lebens. Das wollen wir im nächsten Jahr verstärken. Amen.